

Editorial

Das vorliegende und das folgende Heft der *Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde* verfolgen einen Themenschwerpunkt auf Dinge, Praktiken und Diskurse, der – erstmals – aus einer interdisziplinären Gastherausgeber*innenschaft hervorgeht. Ausgangspunkt hierfür war eine Tagung im November 2015 zum Thema „Treffpunkte: Dinge – Praktiken – Diskurse“, die das Institut für Europäische Ethnologie und das Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien gemeinsam organisierten. Die Tagung war in den Rahmen des Forschungsschwerpunkts „Wirtschaft und Gesellschaft aus historisch-kulturwissenschaftlicher Perspektive“ eingebettet und widmete sich der interdisziplinären Verständigung zwischen Diskursforscher*innen, kulturwissenschaftlich auf die Prozessualität gesellschaftlicher und historischer Phänomene zielenden Praxeolog*innen und Dinganalytiker*innen. Gesucht waren Schnittstellen zwischen diesen jeweils disziplinär wie institutionell etablierten Forschungsfeldern. Die aus dieser Tagung hervorgegangenen und nun in der ÖZV abgedruckten Abhandlungen bieten hierzu Tiefenbohrungen aus verschiedenen Perspektiven und führen ganz unterschiedliche Dinge, Praktiken, Diskurse auf – stets indes nach der Schnittfläche zwischen diesen Fokussierungen fragend.

Ausgangspunkt der Überlegungen boten Dinge als eine für die Europäische Ethnologie zentrale Quellengruppe. Dinge verfügen über Präsenz, sind sperrig, belegen Platz, fordern Aufmerksamkeit. Sie haben oder nehmen Anteil an Handlungen, ebenso stehen oder stellen sie sich ihnen oft entgegen. Sie öffnen einen Raum des Sag-, Denk- und Zeigbaren, wie dieser umgekehrt Handlungspotentiale von Dingen konstituiert. Ihre Handlungsmacht, aber auch deren Grenzen zeigen sich zudem in Praktiken, den routinisierten und habitualisierten Formen des kollektiven und individuellen Handelns.

Dinge lassen sich immer von mehreren Seiten betrachten. Dennoch nehmen auch in den historischen Kulturwissenschaften Praxeologie und Diskursforschung allzu oft nur eine Seite – entweder die der Praktiken oder die der Diskurse – in den Blick. In beiden Fällen werden Dinge meist bloß als Ansatzpunkt oder Ausdrucksmittel behandelt, angesiedelt am unscharfen Rand des jeweiligen Fokus. Diese eingespielte Separierung von Ding-, Praxis- und Diskursanalyse in Frage zu stellen und aufzubrechen, ist der Ausgangspunkt des Themenschwerpunktes. Die

Befassung mit Dingen und ihren Materialitäten mit diskursanalytischen und praxeologischen Ansätzen befruchten einander nicht nur, sondern sie können und müssen sich ergänzen.

Praxeologische und diskursanalytische Modelle mittels einer angemessenen Analyse des Dinglichen zusammenzuführen, ist eine grundsätzlich interdisziplinäre Aufgabe; dies spiegelt sich auch in der Zusammensetzung der Autor*innenschaft der beiden Themenhefte, die von zwei Europäischen Ethnologinnen und von zwei Historikern ediert werden. Die *Österreichische Zeitschrift für Volkskunde* fungiert in dieser Hinsicht – wie insgesamt das Fach Europäische Ethnologie – als Schnittstelle der Organisation inter- und transdisziplinärer Debatten und ist auch aufgrund der Ausgangsdisziplin Volkskunde und deren Nähe zu den historischen Wissenschaften der geeignete Ort, die systematische Verschränkung der Erforschung von Dingen, Praktiken und Diskursen voranzutreiben.

Franz X. Eder

Oliver Kübschelm

Klara Löffler

Brigitta Schmidt-Lauber